

Licht in der Stadtlandschaft

Autor(en): **Kepes, Gyorgy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 1: **Spielen und Bauen**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-39647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heute sind die sichtbaren Manifestationen der städtischen Welt durch den Gebrauch von künstlichem Licht sehr verändert. Die räumlichen Formen und ihre Beziehungen sind mit einem zweiten Muster belegt – eben der nächtlichen Beleuchtung –, und die Stadt hat mehr als je ein Doppelleben.

Sowohl das Problem der Orientierung wie das der Kontinuität ändern sich vollständig mit dem Wechsel von Tag zu Nacht. Zeichen, die tagsüber lesbar sind, werden nachts wertlos. Formen, Farben und Entfernungen, die bei Tag vielleicht einen befriedigenden Zusammenklang ergeben, werden durch die Lichter, welche gewöhnlich wenig mit den Flächen, Kanten und den daraus folgenden Formbeziehungen der Tagesstunden zu tun haben, beträchtlich verändert.

Da die Stadt als Gegenstand unserer Wahrnehmung während ihres Doppellebens dieselbe bleibt, ist es wichtig, die Probleme der Kontinuität in dieser Umwandlung zu verstehen. Niemand leugnet, daß es eine lohnende ästhetische Erfahrung ist, die ersten Stadien der Veränderung bei Dämmerung wahrzunehmen. In dieser ersten Phase sind die großen Formen und Räume der Stadtlandschaft noch klar erkennbar; aber ein neues Raumsystem stülpt sich über diese Formenwelt durch den Wechsel der dunklen Fensterhöhlen in helle Funken elektrischen Lichts. Die Straßen, welche vorher von den Ausmaßen der Gebäude markiert waren, erhalten neue Umriss durch die Straßenlaternen. Der vielfarbige Verkehr wandelt sich schrittweise in die beleuchteten Fahrspuren der Wagen.

Bisher ist noch niemand an die Ausbeutung der Möglichkeiten herangetreten, die in diesem Wechsel wohnen. Und doch sind sie vielversprechend. Wegen ihrer breiten Skala von Intensität und Farbe kann die Beleuchtung als wichtiges Mittel zu ordnender Orientierung verwendet werden. Ohne ihre primäre Rolle als Beleuchtung einzubüßen, könnten Straßenlaternen in Farbe und Form so gestaltet werden, daß sie Standort und Richtung bezeichnen.

Die unglaublich reichen ästhetischen Möglichkeiten einer neuen Anordnung der Farben, Formen und Helligkeiten, wie sie uns durch die neuen Lichtquellen geboten werden, sind die Palette einer neuen öffentlichen Kunst. Es ist nicht schwer, sich auszumalen, welche mächtigen Wirkungen erzeugt werden könnten, da wir glücklicherweise einige erregende Beispiele kennen, bei welchen zufällige Zusammenstellungen von Reklamebeleuchtungen zusammen mit den Autoscheinwerfern glanzvolle Visionen erzeugen.

In gewissem Sinne rühren die Formen der modernen Architektur und die gegenwärtigen Maßstäbe des städtischen Lebens von den Fortschritten der Beleuchtung her. Die Transmission von natürlichem oder künstlichem Licht durch große Glasscheiben war entscheidend für die Entwicklung eines neuen Sinnes für den Raum und eines Bewußtseins für erleuchtete Strukturen. Ohne künstliches Licht in den Häusern und auf den Straßen könnten wir uns nicht orientieren, und der Verkehr unserer Waren und von uns selbst würde zu einem kleinen Bächlein eintrocknen. Mit Licht sind alle 24 Stunden des Tages verwendbar, und die scharfe Trennung von Tag und Nacht in der Natur wandelte sich in unseren Städten in eine ununterbrochene Erzeugung von Zeit. Und weiter: eine Stadt mag noch so chaotisch, verdorben und ausdruckslos sein, sie wechselt das Aussehen, wenn der Abend kommt und die Lichter angehen. Punkte, Linien, Flächen und Räume aus Licht, dauernd oder blinkend, bewegt oder stehend, weiß oder farbig, aus Fenstern, Signalen, Reklamen, Scheinwerfern, Verkehrsampeln, Straßenlaternen, sie werden zu einem fließenden, leuchtenden Wunder, einem der großen Schauspiele unseres Zeitalters. Dieser bedeutende Anblick ist das Nebenprodukt einer Notwendigkeit, ein Zufall, wenn man will; aber sein zufälliger Reichtum erinnert uns an die gesammelte, geordnete Schönheit der Fenster mittelalterlicher Kathedralen.

Was andernorts über die Beziehung zwischen geordneter und

zufälliger Musterung gesagt wurde, stimmt auch hier. Die wichtigsten Pole sind in diesem Zusammenhang Dunkelheit und Licht. Häufig erleben wir unsere heftige Reaktion, wenn wir von einer dunklen Seitenstraße in ein fröhliches Vergnügungsviertel kommen. Aber es gibt unzählige Abstufungen der Erfahrung zwischen diesen beiden Extremen. Die Anwendung von Erlebnisqualitäten, wie solche Wechsel sie hervorrufen, könnte eine neue Art der Gestaltung des nächtlichen Stadtbildes ergeben. Die Gegensätze und Übergänge, welche aus der Abstufung der Helligkeit der Beleuchtung und der Anordnung der Lichtquellen, der Variation ihrer Höhen und Zwischenräume, gewonnen werden könnten, ergäben eine Gliederung und Bereicherung. Erkennbare Lichtquellen, wie Kerzen, Lampen oder Feuer, erzeugen eine gesammelte Aufmerksamkeit, ein Gefühl von Wärme und Heim. Unsere Interessen sind so zweckgerichtet, daß selten an solchen emotionalen Gebrauch von Licht gedacht wird. Gesteigerte Aufmerksamkeit wird der Entwicklung eines neuen Ausdrucks und einer neuen Gestalt der Stadtkerne zugewendet. Eine sorgfältig komponierte Anordnung des Lichtes könnte ein wichtiges Werkzeug werden, um die Menschen in gewissen Quartieren zusammenzuführen.

Heute brauchen wir Licht für die dramatische Betonung einzelner Bauwerke. Diese Akzentuierung erhielte einen größeren Rahmen, wenn sie gewisse Stadtbilder abgrenzen, charakteristische Unterschiede hervorheben und die Treffpunkte des öffentlichen Lebens bezeichnen würde.

Es wäre wichtig, die isolierten und zufälligen Effekte zu einem koordinierten und zusammenhängenden Schema zu bringen, in welchem sich die individuellen Gestalten gegenseitig definieren, indem sie den Ausdruck ihrer Eigenheit miteinander kontrastieren lassen. Es ist auch wichtig, eine gemeinsame, zusammenhängende nächtliche Szenerie zu schaffen, die in ihrer Weise mit den strukturellen und räumlichen Aspekten und dem Geschehen in der Stadt übereinstimmt.

Heute wird fast die ganze mit der Beleuchtung einer Stadt verbundene Arbeit von Elektrikern oder Reklamespezialisten gemacht. Jeder von ihnen geht mit seinem beengten Horizont ans Werk und übersieht geflissentlich die Einwirkungen seiner eigenen Arbeit auf angrenzende Grundstücke und die Probleme, welche aus seinem Werk entstehen. Eine neue, schöpferische Mentalität ist erforderlich, welche die Kenntnis des Handwerks mit erhöhter Sensibilität und größerer Bewußtheit der Probleme der Stadt verbindet.

Die Verwendung der klimatischen Wechsel der umgebenden Welt gehört zu dieser Denkweise. Während des Tages macht die Stadt große Veränderungen durch wegen der wechselnden Muster von Sonne und Schatten. In unseren verkehrsbesessenen, schnellwachsenden Städten wird vom Faktor der wandernden Schatten wenig Gebrauch gemacht. Auch hier hat der noch so gewissenhafte Einzelplan wenig Wert; dagegen könnte das sorgfältige Studium der ästhetischen Folgen wandernder Schatten in bestimmten bezeichnenden Bezirken Wechsel hervorgerufen, welche in Einklang stehen mit dem inhärenten Reichtum von Sonne, Schatten und Form.

Die Anwendung von Licht zur Klärung und Bezeichnung architektonischer Räume und komplexer Stadtbilder ist bis heute kein Lehrfach. Es stehen uns keine gestalterischen Prinzipien zur Verfügung, die auf dem Verständnis des Lichts und der Lichtquellen aufgebaut sind und auf dem vollen Bewußtsein, wessen es bedürfte, um die Kunst der Verwendung von Licht auf ein hohes Niveau zu bringen. Gewisse vorbereitende Schritte sind gemacht. Wir wissen zum Beispiel, wie wir die Beleuchtung genügend und angenehm machen können. Das war das Ziel der Beleuchtungsingenieure, welche alles studierten, was ihnen Physiologie und Physik dazu bieten konnten, sowohl für natürliches wie künstliches Licht.

Architekten und Stadtplaner wollen mehr als angenehme und

zureichende Beleuchtung. Sie wissen, daß sie große Möglichkeiten des Entwerfens mit Licht haben, denn rostfreier Stahl, Eisenbeton und neue Bausysteme sind geeignete Partner für Lichtquellen und ergeben gemeinsam neue Lichtqualitäten auf architektonischen Oberflächen und Räumen. Aber sie wissen nicht, wie man die Möglichkeiten voll ausschöpft. Ihre Kenntnisse werden zweifellos wachsen, wenn sie sich weiter mit dem Problem beschäftigen. Aber ein großer Durchbruch ist kaum in Sicht. Es ist jedoch möglich, daß solch ein Durchbruch wenigstens beschleunigt werden könnte durch einen Ansporn, welcher nicht auf die direkten Probleme der Architektur und der Stadtplanung gerichtet ist, sondern auf die Erkundung des Lichtes selbst als Feld des künstlerischen Ausdrucks und gestalterischer Imagination.

Indem gegenwärtig unverbundene Gebiete zu dem einen Feld des Gebrauchs des Lichtes vereinigt werden, können wir auf die Entwicklung von fundamental neuen Prinzipien hoffen, welche auf dem vollen Angebot künstlerischer Fähigkeiten und technischer Kenntnisse beruhen. Alle unsere Erfahrungen stärken uns im Glauben, daß es unter den großen traditionellen Werken, welche mit Licht arbeiten, eine höhere Einheit gibt: die Glastechnik des 12. und 13. Jahrhunderts in York, Chartres, Bourges, Le Mans, Sens, Laon und in der Sainte-Chapelle, das flimmernde Spiel mit Licht der ravennatischen Glasmosaiken, die plastische Modulation einfacher Bauwerke im Mittelmeergebiet von der Antike bis heute mit ihrer unübertroffenen Verwendung des Sonnenlichtes zur Bezeichnung der

Form und zur Steigerung der Oberfläche, und schließlich die Verwendung von Licht in der modernen Bühnenkunst, Photographie, Kinematographie, Reklame, in der elektronischen Instrumentation des Lichts, dem projizierten Spiel mit Licht und den elektronisch kontrollierten Lichtsignalen. Ihre gemeinsamen Prinzipien müssen erkannt und bei bedeutenden Aufgaben angewandt werden.

Die imaginative Verwendung von Licht ist das vernachlässigte Gebiet des modernen Gestaltens. Auf anderen Gebieten haben die Architekten, Planer, Ingenieure und Künstler eine Basis errichtet zur Schaffung einer Umgebung, die bedeutend in den Maßen, einleuchtend in den Lösungen heutiger Bedürfnisse und vielversprechend in der Bereicherung unseres Lebens ist. In der Beleuchtung ergab sich ein technischer Fortschritt, und die Designer erfochten auf diesem Gebiet ihre Siege. Dennoch kann die Beleuchtung in einer Weise entwickelt werden, die wir noch gar nicht zu erforschen begonnen haben, und niegeahnte Reiche ästhetischer Erfahrung erwarten uns.

(Mit Erlaubnis des Autors und der American Academy of Arts and Sciences aus dem Englischen übersetzt.)

1
Beleuchtungskörper für den Limmatraum. Vorschläge der Planungsgruppe Cityring-Limmatraum (Benedikt Huber BSA/SIA, Wolfgang Behles SIA, Rolf Keller SIA, Lorenz Moser SIA, Manuel Pauli SIA, Zürich)
Projets d'illumination pour la zone de la Limmat
Proposed lighting for the Limmat area

